Das "goldene Kalb" verwüstet die schönsten Gegenden der Schweiz!"

Autor(en): **Bachmann, Paul**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

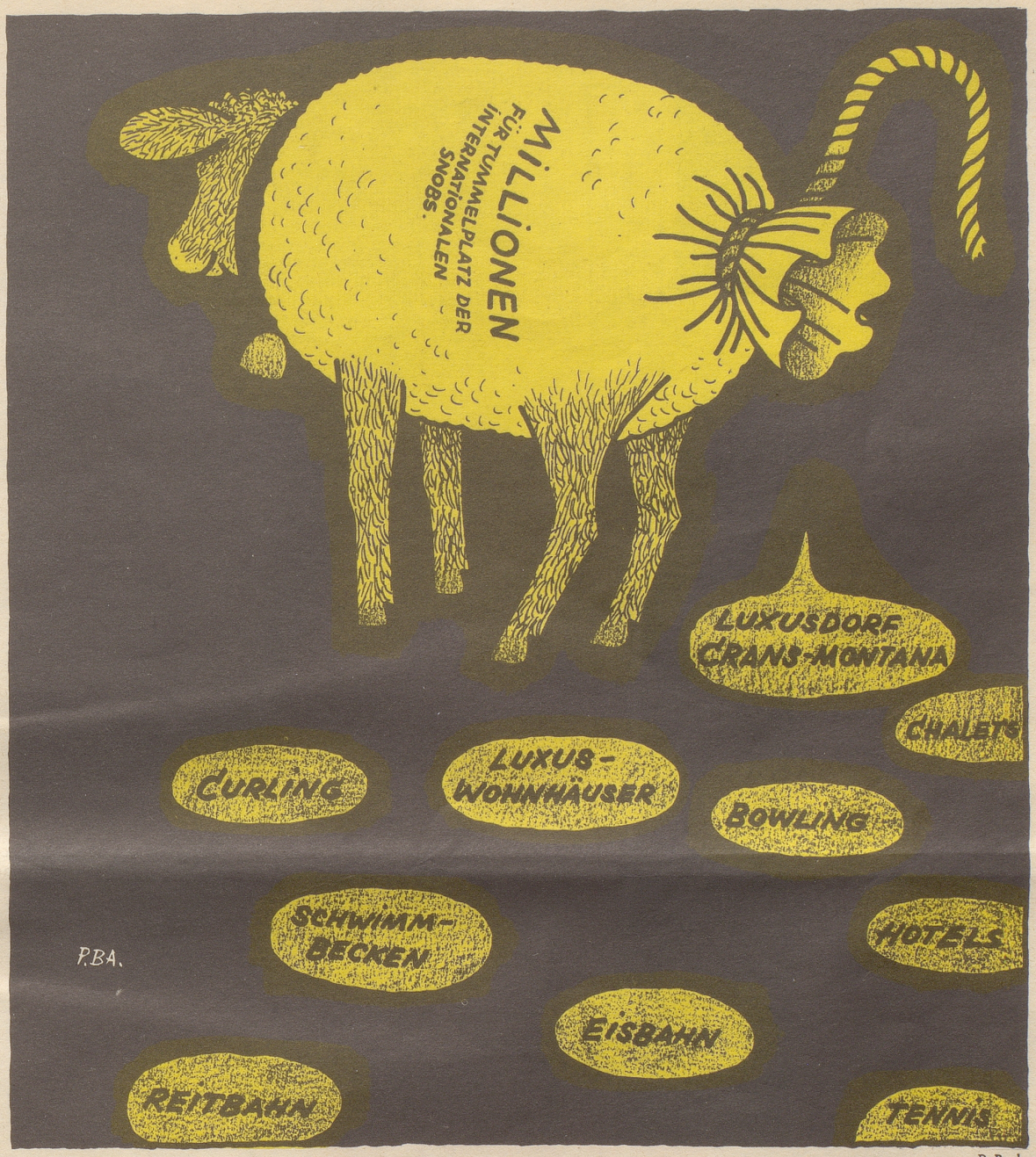
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



P. Bachmann

Das «goldene Kalb» verwüstet die schönsten Gegenden der Schweiz!

Kürzlich erschien in der Tagespresse ein Inserat mit folgendem Wortlaut:

> **Montana-Crans**
>
> Gründung des ersten
>
> **Alpinen Luxus-Dorfes von Europa**
>
> bestehend aus: 4 Luxuswohngebäuden, 1 Hotelrestaurant, 30 Chalets mit Reitbahn, Schwimmbecken, Eisbahn, Tennis, Curling, Bowling. Wohnungen und Chalets zu verkaufen. Prospekte und Auskünfte bei XY.

Diese provozierende Annonce gab dem bekannten Berner Nationalökonomen Prof. Fritz Marbach Anlaß zu scharfer Kritik, die weiteste Verbreitung und Beachtung verdient, da man sich in der Tat fragen muß, über was man sich nun mehr aufhalten soll: über die *Unverfrorenheit*, mit der eine Spekulantengruppe sich über die ernsten Konjunktursorgen der Regierung, der Notenbank und über alle sich mitverantwortlich Fühlenden hinwegsetzt, oder darüber, daß die zuständigen Instanzen entweder nichts taten oder mangels gesetzlicher Unterlagen nichts tun konnten, um die Durchführung eines so aufreizenden Projektes in Zeiten überhitzter Konjunktur zu verhindern. Professor Marbach schrieb u. a.: «Es ist möglich, daß dieses ‹alpine Luxusprojekt›, das jedem verantwortungsbewußten und jedem mit Geldsorgen belasteten Schweizer mitten ins Gesicht schlägt, schon zu einer Zeit ausgeheckt worden ist, da die Finanzierung noch leicht möglich war. Aber wer immer die Finanzen zur Verfügung stellt: man hätte annehmen dürfen, daß nach den Warnungen des Bundesrates, der Nationalbank, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen usw. die möglicherweise schon zugesagten Baukredite rückgängig gemacht worden wären. Wir wissen sehr genau, welche Bedeutung unseren Saldoeinnahmen aus dem Fremdenverkehr beizumessen ist. Aber was im hier kritisierten Fall vor sich geht, hat mit unserer klassischen und moderneren echten Hotellerie nichts mehr zu tun.» Marbach verurteilt auch mit Nachdruck die *unschweizerische Mentalität*, die im zitierten Inserat zum Ausdruck kommt. Es mutet einigermaßen traurig an, daß gerissene Spekulanten die schönsten Gegenden der Schweiz zu einem Tummelplatz internationaler Snobs machen. (Appenzeller Zeitung)